Zeitschrift: Der Geschichtsfreund : Mitteilungen des Historischen Vereins Zentralschweiz

Herausgeber: Historischer Verein Zentralschweiz

Band: 120 (1967)

Artikel: Der Bischof von Mainz : Nachweis eines zweiten Inkunabeldruckes von Sursee?

Autor: Kaufmann, Hans

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-118585

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Bischof von Mainz

Nachweis eines zweiten Inkunabeldruckes von Sursee?

Hans Kaufmann

So eindeutig der Kolophon des bis jetzt einzigen bekannten Inkunabeldruckes von Sursee lautet, so umstritten ist der Kolophon selbst. Immer wieder wurde das Werk, die Reimchronik des Luzerner Unterschreibers Nicolaus Schradin aus dem Jahre 1500, nach Basel oder nach Straßburg gewiesen, aus politischen und technischen Erwägungen. Politische Gründe für die Fingierung des Druckortes ergeben sich aus der Überlegung, im Jahre 1500 habe man mit der Drucklegung einer pro-eidgenössischen Schrift dem noch dem Reiche zugehörigen Basel Schwierigkeiten ersparen wollen; technische Gründe wurden in der Unwahrscheinlichkeit gesehen, daß ein Wanderdrucker die große Zahl von Holzschnittstöcken mit sich geführt habe. Nun deuten die Druckstöcke wohl auf Basel hin, das Wandern eines großen Druckstock-Satzes kennen wir aber von den Holzschnitten der erstmals in Basel bei Furter gedruckten Meinradslegenden, die während fast anderthalb Jahrhunderten von Einsiedeln aus an viele Drucker-Verleger ausgeliehen wurden. Wenn wir andererseits Basels qualitativ hochstehendes Buchgewerbe um das Ende der Inkunabelzeit mit der primitiven, druckfehlerreichen Ausführung der Reimchronik vergleichen, scheint uns eine derartige typographische Leistung für Basel unwahrscheinlich, es sei denn (auch dies unwahrscheinlich), man rechne die schlechte Ausführung zur bewußten Camouflage des Druckortes. In der Reimchronik sind verkehrte Typen, liegende Typen, defekte Buchstaben und Auslassungen sehr häufig, auch gewöhnliche Druckfehler, z. B. Pag. 1, Zeile 1: kiergs; Pag. 41, Zeile 9 und Pag. 63, Zeile 2: K statt R; defekte

d-Minuskel: Pag. 100, Zeile 18; defekte J-Majuskel: Pag. 57, zweitunterste Zeile; Pag. 10, zweitunterste Zeile: z = wohl defektes h, und viele andere Fehler mehr, fast auf jeder Seite. Ein Hauptgrund für die Zuweisung des Werkes nach Basel bildete der «Landfrieden» von 1495, Reichling App. Supl. Nr. 102: Typi sunt Burgeri tab. 95: Schradin, Chronik, 1500. Reichling App. Supl. (1914 erschienen) Nr. 102 ist sicher mit der Copinger-Nummer 3930 identisch (die Beschreibung strotzt von Druckfehlern), nicht mit dem «Landfrieden» Hain * 9864. Letzterer weist 23 bedruckte Blätter auf (Copinger 3930 = 19 bedruckte Blätter) und ist mit Panzers Annalen der älteren deutschen Literatur 218;403 und Zusätze 79;403 identisch. Photokopien von Hain * 9864 stellte mir freundlicherweise die Bayerische Staatsbibliothek in München zur Verfügung.

Copinger 3930, in der ZB Solothurn und in der Universitätsbibliothek Basel vorhanden, welch letzterer ich Photokopien des ganzen Werkes verdanke und ersterer Kopien von Anfang und Schluß zu Vergleichszwecken, stimmt mit British Museum Catalogue, Band 3, Pag. 783, Nr. IA. 37835 überein, in dem, 1913 erschienen, das Werk bereits Michael Furter in Basel zugeschrieben wird. Zum Schluß, Copinger 3930 sei ein Werk Furters, kam auch Dr. Arnold Pfister von der Universitätsbibliothek Basel. Ein weiterer «Landfriede» von 1495, nur 6 Blätter umfassend, British Museum Catalogue, Band 2, Pag. 369, Nr. IA. 6345, ist das Werk des Drukkers Johann Schönsperger in Augsburg.

Schradins Reimchronik wurde 1927 in München nach dem Exemplar der Herzog-August-Bibliothek in Wolfenbüttel faksimiliert. Ernst Weil bringt auf der ersten Seite der Einführung folgende, bis jetzt scheinbar nicht beachtete Fußnote: «In dem Wolfenbüttler Exemplar finden sich am Schluß noch zwei Blatt, beginnend: Der bischoff von mentz genant Bechtold . . ., die Panzer, Ebert und Brunet schon erwähnen und die offenbar in derselben Type gedruckt sind, mit der Chronik aber nichts zu tun haben».

Auf Grund der von der Herzoglichen Bibliothek Wolfenbüttel freundlicherweise zur Verfügung gestellten Photokopien lassen sich folgende Feststellungen machen und Schlüsse ziehen: Satzspiegel bei Reimchronik und Bischof identisch; 20-Zeilen-Höhe = 93 mm. Alle Typen des Bischof (Schwabacher Type mit M 44 nach Haebler) sind mit Typen der Reimchronik identisch. Identisch sind die wechsel-

weise verschiedenen Schreibweisen ss und ssz, ferner die wechselweise Benutzung zweier verschiedener G-Majuskeln und je zweier d-, l- und r-Minuskeln, von tz-Ligaturen und tz nicht ligiert, von Doppel-s und ss. Inhalt und Stil der Verse — als Äußerlichkeit die Häufung der Zeilenanfänge mit D — lassen den Bischof mit großer Wahrscheinlichkeit als Werklein Nicolaus Schradins deuten. Diese Glosse des Schwabenkrieges aus eidgenössischer Sicht dürfte auch zur gleichen Zeit wie die Reimchronik entstanden sein. Wenn wir die Typen von Reimchronik und Bischof mit der kleinen Landfrieden-Type (Copinger 3930) vergleichen, können wir auch hier weitgehende Identität feststellen. Die 20-Zeilen-Höhe des Landfriedens mißt ebenfalls 93 mm. Die große Landfrieden-Type, in Reimchronik und Bischof fehlend, ist mit der größten der vier Typen von Hain 7946 identisch: Gregorius Magnus. Homeliae super Ezechielem. (Basel, Michael Furter) 1496. Nicht entsprechende Typen zwischen Landfrieden einerseits und Reimchronik und Bischof andererseits sind die zweite G-Majuskel und die K-Majuskel. Die zwei einzigen K-Majuskeln des Landfriedens (Pag. 2, Zeilen 6 und 9) sind voneinander verschieden, und keine der beiden ist mit derjenigen identisch, die Reimchronik und Bischof (Pag. 2, Zeile 18) gemeinsam aufweisen. Die häufigere G-Majuskel kommt in allen drei Drucken vor; die seltenere (Bischof, Pag. 2, Zeile 13) ist auf Reimchronik und Bischof beschränkt.

Die Q-Majuskel (Reimchronik, Pag. 85, viertunterste Zeile) fehlt dem Landfrieden, die q-Minuskel des Landfriedens fehlt der Reimchronik und dem Bischof; beides kann textlich bedingt sein. Dem Landfrieden fehlt die Abbreviatur : ver (Reimchronik Pag. 59, Zeile 1); die Abbreviatur : der kommt im Landfrieden in zwei sehr ähnlichen Formen vor, wovon sich nur die seltenere (z. B. Pag. 33, unterste Zeile) in der Reimchronik findet. Nicht zufällig scheint das Fehlen der Y-Majuskel bei allen drei Drucken. Die normalerweise mit Majuskeln beginnenden Zeilenanfänge der Reimchronik sind, wenn sie mit y beginnen, auffallenderweise klein gesetzt, ebenfalls der Stadtname ynssprugk (Innsbruck) Pag. 59, Zeile 5. Der Reimchronik und dem Bischof fehlen die eckigen Punktzeichen des Landfriedens. Einige Typen, die Landfrieden und Reimchronik gemeinsam aufweisen, fehlen dem Bischof, da sie in diesem kleinen Werklein nicht benötigt werden.

Der Landfrieden Hain *9864 ist ein Druck Peter Drachs in Speyer; seine Sprache ist, bei textlicher Identität, abweichend, die Type wohl sehr ähnlich; die 20-Zeilen-Höhe beträgt beim Münchner Exemplar (Bazerische Staatsbibliothek 4° Inc. s. a. 410 m), gemäß freundlicher Mitteilung von Herrn Dr. F. Geldner, nur 91 mm, während Haebler für diese Drach-Type 94/95 mm angibt. Ob eine Ableitung der Schradin-Type von Furter, bei dem die Landfrieden-Copinger-3930-Type 1493 im Ritter vom Turn und noch 1513 in dessen Zweitauflage vorkommt, möglich ist, und um das weitere Schicksal dieser Surseer Type zu verfolgen, müßte erneut (nach Johannes Wegener, Leipzig 1909) die oberrheinische Type M 44 nach Haebler monographisch bearbeitet werden. Die Spur der Surseer Type scheint nach Zürich zu führen (Hans Rüegger und Nachfolger, ab 1503), wo die K-Majuskel wieder auftaucht.

Kolophon und mangelhafte Ausführung deuten eher auf einen unerfahrenen Wanderdrucker hin als auf eine Offizin vom Format der Furterschen. Das Fehlen urkundlicher Zeugnisse für den Druck in Sursee findet seine Parallelen beim Basler Buchdruck vor 1471 und bei den Anfängen des Buchdrucks in Bamberg, wo sich Albrecht Pfisters Tätigkeit ausschließlich auf Kolophonaussagen gründet.

Mit dem Bischof von Mainz ist mit großer Wahrscheinlichkeit eine zweite Surseer Inkunabel nachgewiesen, die, als Probearbeit, vielleicht vor die Reimchronik, also noch ins Ende des Jahres 1499 anzusetzen ist.

Der bischoff von mentz genant Bechtold (Pag. 4 nicht kopiert, da sie nur handschriftliche Vermerke aufweist)

Pag. 1: Bibliothekseintragungen: Bischof (oben)
o. O. (1500?) (unten)

Pag. 2: Alte handschriftliche Randglossen:
Iorsigken
Rogenzann
von bechem

Pag. 3: —

Pag. 4: handschriftlich 1521
Her nach folgtt die histori vnd geschicht von sant Menrat / gar lieplich vnd kurtzweyllig zelesen. (unleserliches Zeichen)